



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

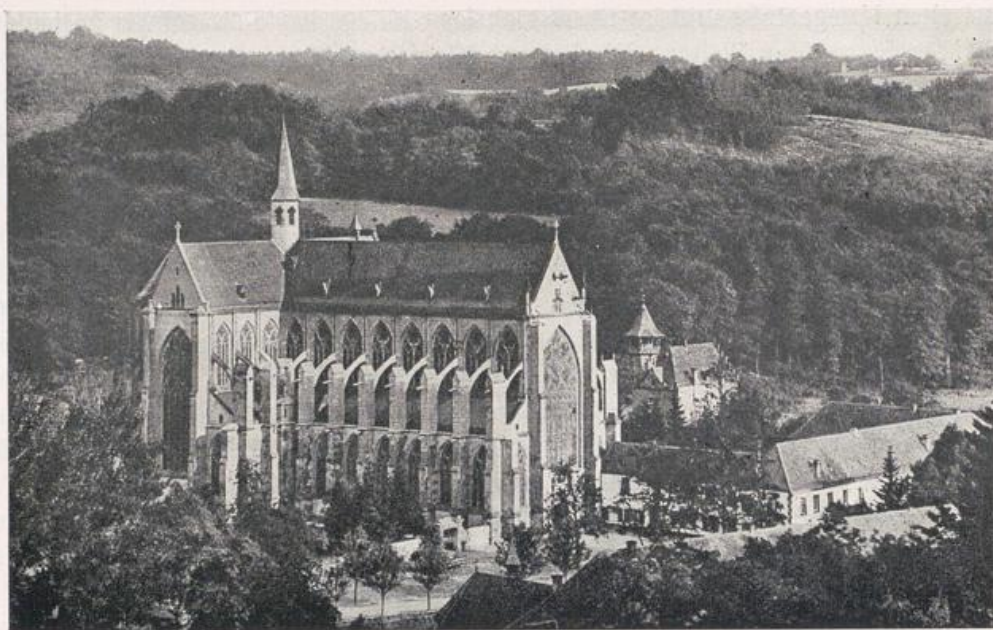
Von Köln bis zur Grenze

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

Das Äußere

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51624)



Dom zu Altenberg.

Begonnen 1255. Chor um 1275 geweiht. Langhaus um 1279 vollendet. Vgl. Bild S. 39.

als das „großartigste Werk des Zeitalters nächst dem Kölner Dom“ (Dehio). Es ist das stolzeste Werk des Mittelalters im Bergischen Lande. Nicht ohne Grund redet die heimische Bevölkerung von ihrem „Bergischen Dom“. Die Abteikirche zu Altenberg ist mehr als das bedeutendste Bauwerk des Bergischen Landes; sie ist die „künstlerisch vollendetste Schöpfung rheinischer Frühgotik“ (Clemen).

Schön muß es sein, ein Ereignis, wenn man ahnungslos zum ersten Male von der Burg Strauweiler kommend seinen Weg im Dhünnatal weiterschreitet; wenn die Berge das Tal verengen und die Dhünn zwingen, plätschernd neben der Landstraße sich mühsam den Lauf zu graben (Bild S. 33); wenn die Straße dann über die Dhünnbrücke weiterleitet und plötzlich, einer Erscheinung gleich, eingerahmt von grünen Bergen und Waldesrauschen, über dem langen zweigeschossigen Bau des Gasthauses zum Domhof die Massen des Domes aufragen (Bild S. 38); wenn schließlich unser Schritt innehält vor der Westfassade (Bild S. 39). Ihre Mittel- und Seitenschiffe ganz aufgelöst in große Fenster, eingefäßt von abgetreppten Strebepfeilern. Das Mittelfenster, das „achtteilige Riesfenster der Westfront, gehört zu den glänzendsten Erzeugnissen der Maßwerksphantasie; mit bezeichnendem Stolz wird sein Verfertiger, der Laienbruder Reinold, in seiner Grabschrift »super omnes rex lapidas« genannt“ (Dehio). So beherrschend ist das reich gegliederte Fenster, daß man anfänglich gar nicht achtet des kleinen Eingangsportales ihm zu Füßen und darüber der beiden schönen gotischen Figuren der Verkündigung der Maria, noch weniger der drei kleineren Statuen der Jungfrau, des hl. Benediktus und des Gründers des Cisterzienserordens, des hl. Bernhards, hoch oben im Giebel über dem Fenster. Turmlos ist der Dom, so wollten es die Ordens-



Dom zu Altenberg.
Westfront. Vgl. Bild S. 38.

regeln der Cisterzienser, nur ein Dachreiter über der Vierung, wie bei der Ordenskirche zu Eberbach (I, S. 46).

Als man im Jahre 1255 mit dem Bau des gewaltigen Werkes begann, erschien zur Grundsteinlegung neben dem Landesherrn, dem Grafen von Berg, auch der Gründer des Kölner Domes, Erzbischof Konrad von Hochstaden. Wie beim Kölner Dom wurde zuerst der Bau des Chores in Angriff genommen und das alte Langhaus beibehalten. Wie beim Kölner Dom schrieben die Bischöfe von Mainz, Münster, Minden und Hildesheim Ablässe zur Förderung des Altenberger Domes aus. Aber hier schreiten die Arbeiten schneller voran. Schon in den achtziger Jahren kann das Chor geweiht werden; und während der ältere, freilich auch größere Bruder in Köln jahrhundertlang von seinem Kran auf dem Unterbau des Südturmes seine Unvollendung betrauern kann, begeht der Altenberger Dom schon im Jahre 1379 die Feier der Weihung des ausgebauten Langhauses. Altenberg hatte das Glück eines ganz besonderen Gönners. Bischof Wikbold von Kulm in Preußen aus dem Hause von Dobbstein in Köln hatte sich im Alter nach Altenberg zurückgezogen. Er opferte sein ganzes Vermögen der Vollendung des Domes.

Das Innere eine lichterfüllte Halle (Bild S. 41 a). 35 Meter steigen die Gewölbe des Mittelschiffes über uns hoch, von 30 schlichten Rundsäulen getragen. Enger gestellt die Säulen des Chorrunds. Das läßt die Halle noch tiefer erscheinen. Wie feierliche Chordriener umstehen die Chorsäulen den Altar (Bild S. 41 b). Zwischen ihnen verliert sich das Auge durch den Chorungang, getrennt vom Chor durch niedrige Steinschranken, in die sieben Chorkapellen. Das ist nicht mehr das schlichte Planschema der alten Cisterzienserkirchen, das glatten Chorabschluß liebte. Bei